



2010/4

Rundbrief

„Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.

(RÖMER 1, 16)

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Freunde!
Diese oben angeführte Bibelstelle aus dem Römerbrief beinhaltet ein klares Zeugnis des großen Apostels Paulus, die an Aussagekraft auch heute nichts verloren hat. Im Gegenteil, sie ist aktueller, denn je.

Bevor Apostel Paulus dieses mutige Zeugnis aussprechen konnte, ist er Christus begegnet, den er verfolgt hat. Er wollte Jesus tot haben, er passte nicht in sein theologisches Denken, nicht in seine Ausbildung und nicht in sein Leben. Wie er in 2. Korinther 4,3+4 schreibt, war auch ihm das Evangelium verdeckt, weil der Gott dieser Welt ihm den Verstand verblendet hat. Nun sah er den auferstandenen Jesus in seiner Herrlichkeit im Himmel, der ihn fragte: „Was verfolgst du mich?“ (Apostelgeschichte 9, 3-5).

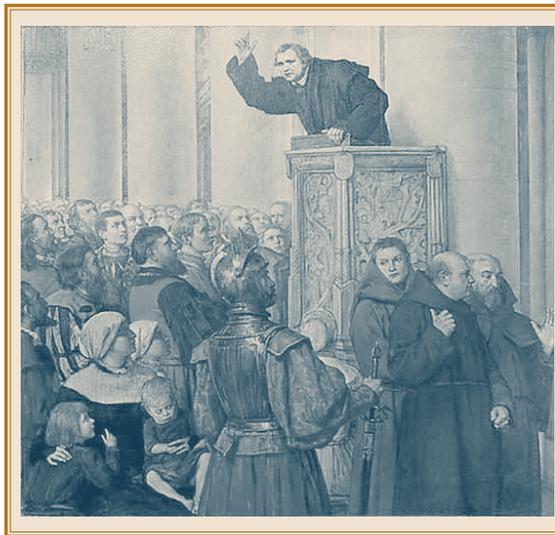
Er brauchte drei Tage und drei Nächte, um seine Theologie zu überdenken und sein ganzes Leben neu zu ordnen. Der Jesus, den er für einen Aufrührer und für tot gehalten hat, saß wahrhaftig zur rechten Gottes und wollte ihn gebrauchen, um sein Evangelium zu verkündigen. Ab diesem Moment hat sich alles in seinem Leben verändert, und bis zu seinem Tod ist er diesem Evangelium und diesem Herrn treu geblieben!

Das Wort „Evangelium“ kommt aus dem griechischen Wort „Euangelion“ und bedeutet „gute, frohe, herrliche Botschaft“. Der Inhalt dieser frohen Botschaft ist, dass der Mensch sündig ist. Die Sünde trennt ihn von Gott. In seiner Liebe hat Gott einen Weg und ein Opfer gefunden: Jesus Christus, sein Sohn, ist freiwillig in diese Welt gekommen, um die Sünden der ganzen Welt auf sich zu nehmen und für uns den schmerzlichsten Tod aller Tode am Kreuz zu sterben. Er hat

damit unsre Schuld gesühnt und das Lösegeld gezahlt. Er hat den Tod besiegt und Gott versöhnt. Er hat uns die Gerechtigkeit erworben, die vor Gott wirklich auch gilt!

Nun hat uns Gott seinerseits versöhnt und den ewigen Bund gemacht, aber gültig wird dieser Bund erst für Dich und mich, wenn wir ihn im Glauben und Vertrauen persönlich annehmen.

Deshalb steht in Johannes 1,11 und 12: „Jesus kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn



aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben“. Jesus Christus aufnehmen bedeutet, sein eigenes Leben in die Hände Gottes zu übergeben und sich führen zu lassen, wie er es will (Römer 8,14). Damit schließen wir den Bund mit Gott unsrerseits, denn ein Bund hat erst dann Rechtsgültigkeit, wenn zwei einander das Ja-Wort sagen (2. Korinther 5,19-21)!

Hier wird das Evangelium oft abgekürzt und verwässert. Vielmehr ist es so, dass der Tod Jesu auch mein Tod ist, sein Leben auch mein Leben. Und ich kann nicht sagen, dass ich dem Evangelium Jesu gehorsam bin, aber für mich selbst genau so weiter leben und mich selbst leiten und führen. Der Herr sagt: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme das Kreuz auf sich täglich und folge mir nach“. Das ist leider die große Tragik der Predigten heute, dass sie diese unbequeme Seite der Übergabe des eigenen Lebens an Jesus Christus vermeiden oder bewusst unterlassen.

Ihr lieben Brüder am Wort! Es ist schade um jede Predigt, wo der Herr Jesus Christus und der himmlische Vater nicht vorkommen und nicht im Mittelpunkt stehen! Wir müssen ehrlich bekennen, dass wir manchmal oder sogar oft uns dieses biblischen Evangeliums schämen. Wir müssen uns unsrer Sünden schämen, aber doch nicht der Wahrheit, auch wenn sie wehtut! Jesus hat gesagt: „Wer sich meiner schämt vor diesem verkehrten und ehebrecherischen Geschlecht, dessen werde ich mich auch einst schämen vor Gott und seinen heiligen Engeln“!

In den am Anfang genannten Versen heißt es, dieses Evangelium ist eine Kraft Gottes.

Weil wir heute die Kraft wo anders suchen, haben wir zum Teil oder ganz diese Kraft Gottes verloren. Wir müssen wieder zurück zu Gott und seinem klaren Wort. Wir müssen wieder zurück zu Anbetung, Dank und Gebet. Gott sagt: „Suchet mich, so werdet ihr leben!“ und „Wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem werde ich mich finden lassen“. „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit

denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft“ (1. Korinther 1,18).

Ich kann mich noch gut erinnern, wo ich mit damals achtzehn Jahren im russischen Militär den Glauben entweder verleugnen oder bekennen musste. Die ganze Kompanie war versammelt und ich wurde aufgefordert, zu sagen, warum ich nicht Komsomolze (Anwärter der Kommunistischen Partei der damaligen Sowjetunion) bin. Es kämpfte in mir, den bequemeren, unauffälligeren Weg zu gehen, auszuweichen, oder halbe Lügen auszusprechen.

Ich habe damals nur einen einzigen Satz gesagt: „Ich glaube an Gott!“ Ich spüre heute noch die bleierne Totenstille, die sich im ganzen Saal ausbreitete. Die Beschimpfungen der Offiziere konnten mir nichts anhaben, denn ich habe mich zu meinem Gott bekannt! Alle die Schikanen, Verleumdungen und Tage im Gefängnis haben mir nicht den Frieden in Christus und die Nähe Gottes nehmen können. Ich glaube fest, dass mein

damaliges Bekenntnis die Weichen für mein ganzes späteres Leben gestellt hat.

Ja, der Gerechte wird aus Glauben leben!

Lebst Du aus Glauben oder aus Sünde? Was muss sich in Deinem Leben ändern, dass wieder oder zum ersten Mal die Kraft dieses Evangeliums Dein Leben durchströmt?

Jesaja 59,1.2 sagt: „Siehe des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte und seine Ohren sind nicht hart geworden, so dass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, so dass ihr nicht gehört werdet“.

„Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“ (Jesaja 40,29-31).

Schließen möchte ich mit dem Lied 340 aus dem Geistlichen Liederschatz:

Komm zum Kreuz mit deinen Lasten,
müder Pilger du!
Bei dem Kreuze kannst du rasten,
da ist Ruh.
Unter des Gerichtes Ruten
sieh am Kreuzesstamm
für dich dulden und verbluten –
Gottes Lamm.
An dem Kreuze trug der Reine
deiner Sünde Lohn.
Sieh, wie liebt dich dieser Eine,
Gottes Sohn!
Da stillt Er dein heiß Verlangen,
heilet deinen Schmerz.
Frieden wirst du da empfangen,
müdes Herz.
Trost, Vergebung, ew'ges Leben
fließt vom Kreuz dir zu;
bei dem Kreuz wird dir gegeben
Himmelsruh.

Viktor Naschilewski

Aus unserer Arbeit

Kaliningradreise in der Zeit vom 26. März bis 06. April 2010

Am 26. März abends sind wir losgefahren aus Bad Sooden-Allendorf Richtung Kaliningrad.

Wir waren zu sechst: Albert Ferderer (Gem. BSA), Alexander Schreiner (Bad Liebenzell, früher NW), Nathalie Schanz (Tochter von Alexander Schanz aus Kirg), Timofej Kupsewich, Andreas Müller (alle drei aus Neustadt/W) und ich. Nach knapp zwanzigstündiger Fahrt haben wir am 27. März gegen 14 Uhr Bolschaja Poljana erreicht, wo wir von Alexander und Nelli Maibach und ihren zwei Töchtern sehr gastfreundlich empfangen wurden.

Am nächsten Tag haben wir die Gemeinde in Slavsk besucht. Die Gemeinde hat ihr eigenes Gebäude und wird von Pastor Waldemar Michaelis betreut. Wie alle acht Pastoren der Propstei Kaliningrad hat auch Pastor Michaelis mehrere Gemeinden zu betreuen (5-7).

Wir besuchten das Kinderheim „Swetljatschok“, welches zwei Diakonissen aus Deutschland leiten. Dieses Kinderheim mit 7 Kindern wird nur aus Spendenmitteln getragen. Immer wieder kommen auch freiwillige Hilfskräfte aus Deutschland und halten

dieses schöne Häuschen auf Vordermann. An dem, was die Kinder können, ist sichtbar, dass die Schwestern sich große Mühe geben.

Die Gemeinde Bolschaja Poljana wird vom Pastor Alexander Burgart betreut. Alexander Maibach ist Vorsitzende der Gemeinde. Die meisten der Mitglieder sind Umsiedler aus Kasachstan, Kirgisien und anderen mitteleuropäischen Republiken. Sie sind Russen oder aber Nachkommen aus Mischehen. Viele von ihnen sind umgezogen wegen ethnischen Auseinandersetzungen in den asiatischen Regionen, manche auch wegen Verwandten, die in Deutschland wohnen. Ihre Zertifikate (Diplome) werden nicht anerkannt. Um eine Anerkennung zu bekommen, muß zuerst ein Praktikum gemacht werden; um ein Praktikum zu bekommen, muss man eine Anerkennung haben. Es wird hin und her geschoben. Die Regierung von Russland hat zwar Hilfsprogramme, und viele sind durch so ein Programm nach Kaliningrad gekommen, aber weit kommt man mit dieser Hilfe nicht. Weil es nicht einfach ist, sich einzuleben, kommen viele von den Umsiedlern in die lutherischen Gemeinden, um Halt zu bekommen. Sie alle haben unter Deutschen gelebt, haben deutsche Verwandte oder leben in gemischten Ehen, kennen die russland-deutsche Kultur, darum sind die lutherischen

Gemeinden ihnen nahe. Es sind auch viele, die schon in den Herkunftsländern in den lutherischen Gemeinden waren, da hat die Kirchliche Gemeinschaft schon manchen geholfen, eine Gemeinde zu finden. Es wäre gerade jetzt nötig, öfter solche Missionseinsätze zu machen, solange Menschen auf der Suche sind. Wir wurden herzlich eingeladen, öfter zu kommen.

Besonders liegt mir am Herzen die Bitte des Leiters vom Kinderheim „Jablonka“ (Äpfelchen). Er bat uns, Freizeiten für die Kinder durchzuführen. Dieses Kinderheim ist sehr arm, im Vergleich zu „Swetljatschok“. Die ca. 30 Kinder sind in Wohncontainern untergebracht, mitten zwischen den Hochhäusern. Es ist ein Projekt mit Straßenkindern. Die Betten und Schränke in den Zimmern sind veraltet und kaputt. Das Zimmer



→ Aus unserer Arbeit

vom Leiter sieht nicht besser aus. Kurz vor unserem Besuch hat eine Frau aus Deutschland, eine ehemalige Königsbergerin, in das Kinderheim reingeschaut und hat eine Spende von 700€ an die Propstei überreicht für einen Kühlschrank, den haben wir gesehen.

Als wir gefragt haben, womit wir helfen können, hat der Leiter uns gesagt, dass sie dringend eine Waschmaschine brauchen. Dafür haben wir dann Geld der Propstei übergeben. Die Waschmaschine ist inzwischen besorgt worden. Insgesamt haben wir auf der Reise über 1.700 € an Spendengeldern plus noch private Spenden an die verschiedenen Gemeinden und Einrichtungen übergeben.

Täglich werden im Kinderheim 140 Straßenkinder mit warmem Essen versorgt. Und das mit beinahe leeren Speisekammern, aus der Hoffnung, dass Gott die Not der Kinder kennt. Bis 2010 hat auch der Bürgermeister von Kaliningrad „Jablonka“ mitfinanziert. Jetzt wird das Heim nur von der Propstei getragen.

Dank den Vereinen, die Kirchengemeinden in Deutschland oder ehemalige Ostpreußen gegründet haben, werden die zwei Kinderheime als auch das Senioren- und Pflegeheim in Sadorozje, das „Karl-Blum-Haus“ mit 24 Senioren und Invaliden, finanziert. Jeden Monat müssen das Pflege- und Dienstpersonal bezahlt werden und jeden Tag brauchen die Menschen ihr Essen. Das Pflegeheim wurde aus einem alten, verfallenen Haus hergestellt, das auch immer wieder repariert werden muss. Aber gerade diese Menschen, die nichts für sich machen können, brauchen unsere Hilfe.



Zimmer im Kinderheim

Ich möchte noch von einer Familie berichten. Das Ehepaar hat neun Kinder. Die Älteren arbeiten schon, die jüngste ist ca. neun Jahre alt. Den größten Teil ihres Unterhaltes bestreiten sie aus ihrer Wirtschaft: Viehzucht, Imkerei und noch manch anderes. Versucht wird alles, bis hin zur Kunst. In ihrem Haus

Wir laden herzlich ein! Veranstaltungen 2010

27.08. – 29.08.2010

Frauenwochenende mit Frau Neumann-Seidel und Frau Schian

03.09. – 05.09.2010

Männerwochenende mit V. Naschilewski

11.09. – 12.09.2010

Geistliche Rüsttage in Gifhorn

16.10. – 23.10.2010

Bibelwoche mit W. Schall

29.10. – 31.10.2010

Ehewochenende für Jung und Alt mit V. Naschilewski

19.11. – 21.11.2010

Schulung für junge Brüder mit Viktor Janke

10.12. – 12.12.2010

Jugendwochenende in Silberborn

14.01. – 16.01.2011

Schulung für junge Brüder mit Viktor Janke

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

werden Gottesdienste durchgeführt, die von älteren Russlanddeutschen und auch jünge-



Im Karl Blum-Haus

ren, neu Zugezogenen, besucht werden. Dieses Jahr war ein harter Winter. Im Ort, wo die Familie wohnt, gibt es ein Übergangskinderheim, vom dem aus die Kinder in Familien oder andere Einrichtungen vermittelt werden. In diesem Heim ist bei starkem Frost die Heizung ausgefallen. Bis sie repariert wurde, ist das Heizungssystem eingefroren. Die Leitung des Heimes hat sich an die Bewohner des Ortes gewandt mit der Bitte, die Kinder in die Familien aufzunehmen, bis das Heizsystem wieder instand gesetzt wird. Diese Familie hat fünf Kinder bei sich aufgenommen. Unter ihnen war ein dreijähriges Mädchen, das besonders schwer erziehbar ist. In den Wochen, da die Kinder bei ihnen waren, ist den Eltern bewusst geworden, dass für dieses Kind niemals eine Familie gefunden und es Lebenslang hin und her geschoben werden wird. Sie hatten keine Ruhe mehr. Sie haben sich entschlossen, dieses Kind zu adoptieren. Das Mädchen wohnt jetzt bei der Familie.

Es gibt noch eine andere Familie. Die Eltern haben 7 Kinder aufgenommen. Sie durften nur ein Mädchen adoptieren, weil

ihr Einkommen zu klein ist und der Familienvater nur ein Bein hat. Die anderen 6 sind Pflegekinder. Aber die Familie ist reich gesegnet. Die Kinder gehen alle in den Gottesdienst mit und bereichern ihn mit Liedern, Gedichten und biblischen Geschichten.

Am meisten haben wir Gemeinden besucht, die Pastor Alexander Burgart betreut. Er kommt nie allein zum Gottesdienst. Jedes Mal sind aus seinem alten Ford Transit fünf bis zehn Personen ausgestiegen, die er aus entfernten Orten mitgebracht hat. Wir haben zusammen mit ihm fünf Gemeinden besucht und am Gottesdienst teilgenommen. Für beide Seiten war es eine Bereicherung. Wir möchten unsere Bekanntschaft weiter vertiefen.

Die Geschwister haben alle uns gebeten,



Gemeinde Prawdinsk

wieder zu kommen. Für unsere Gruppe war die Reise eine Bereicherung. Alle meinten, dass es nicht die letzte Reise sein soll. Vielen Dank der Familie Maibach, die uns die ganze Zeit regelrecht verwöhnt hat. Nelli, die sich nach ihrem schweren Arbeitstag noch lange mit uns unterhalten hat. Der Herr hat uns viele gute Gespräche geschenkt. Ihm sei Dank für seine große Liebe und Vergebung.
Waldemar Schall

Christus spricht:

„Glaubt an Gott und glaubt an mich.“

Wir laden herzlich ein zu

Geistliche Rüsttage

am 11. und 12. September 2010 ins Birger-Forell-Haus nach 38518 Gifhorn, Grüntaler Str. 1

Ablauf:

Sa. 11. September	14:00 Uhr	Glaubet an Gott – die Zeit Moses
	19:00 Uhr	Die Wechselgeneration – die Richterzeit
So. 12. September	10:00 Uhr	Glaubet an Christus
	14:00 Uhr	Lasst uns Glauben

Referent für die ersten drei Themen ist **Theo Schneider**, Kassel, Generalsekretär des Gnadauer Verbandes
Letztes Thema: Brüder der Brüdergemeinden

Veranstalter: Kirchliche Gemeinschaft. Anmeldungen bitte an das Büro, Tel.: 0 56 52 – 41 35

Rückblick auf unsre Bibelwoche im Tagungsheim

Wie jedes Jahr hatten wir auch 2010 eine Bibelwoche, vom 22. bis 29. Mai. Unser kleines Tagungsheim war nahezu ausgefüllt. Die täglichen Bibelstunden standen unter dem Thema: „Die Psalmen“.

Es gibt ja in der Heiligen Schrift 150 Psalmen. Natürlich konnten wir nicht alle Psalmen in einer einzigen Woche betrachten. Deshalb habe ich einige ausgewählt, die aber möglichst viele Bereiche unseres Lebens ansprechen.

Wir begannen mit dem Psalm 1, der wie eine Eingangstür zu allen Psalmen ist und von der lebensnotwendigen Verbindung mit Gott spricht, den Durst nach dem lebendigem Wasser, dem Wort Gottes, weckt und die Einzigartigkeit der Gotteskinder in der Wüste dieser Welt aufzeigt. Ein Mensch, der eine lebendige Verbindung zu Gott hat, ist wie ein Baum, der gepflanzt ist an den Wasserbächen, der Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht (Vers 3).

Zwischen den Bibelbetrachtungen haben wir viel gesungen und neue Kanons gelernt. Es gab genug Zeit für persönliche Unterhaltung, Seelsorge und Fragestellung.

Natürlich haben wir auch den Psalm 23 betrachtet. Es ist ja der Psalm, der den meisten Menschen am ehesten bekannt ist. Wie viele gingen mit den Worten in die ewige Heimat hinüber: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“!

Dieser Psalm hat deutlich zwei Teile. Im ersten Teil (Verse 1-3) spricht David voller Ehrfurcht und Dankbarkeit davon, dass der HERR

sein persönlicher Hirte ist. Er lobt ihn und das Leben mit ihm, und seine Seele ist erquickt. Man spürt es ihm ab, wie glücklich er in diesem Gehorsamsverhältnis zum guten Hirten ist. Dass Jesus Christus dieser Hirte ist, steht nach Johannes 10,11-16 ohne Zweifel fest. Er hat sein Leben für uns gelassen, er ist durch das finstere Tal des Todes gegangen und er hat den Tod besiegt (Offenbarung 1,17-18)!

Der zweite Teil (Verse 4-6) beginnt mit den Worten: „Und ob ich schon wanderte in finsternen Tal, so fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir“. Wer will schon in ein finsternes Tal, in die Einengung und Beklemmung? Und doch sind diese tiefen Schluchten ohne Sonnenschein von Gott in unser Leben verordnet. Wir können nicht alle Leiden und Sorgen einfach wegbeten, es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage hat (Matthäus 6, 34). Und gerade in diesem Tal spricht er Gott mit „Du“ an: „Du bist bei mir“!

Gott verlässt uns nie, erst recht nicht im finsternen Tal. Gott ist allmächtig, aber eines kann er nicht: Er kann nicht die enttäuschen, welche ihm vertrauen! Er erklärt uns in diesem Leben nicht alle seine Handlungen, aber Gott kann nicht ungerecht sein! „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar“.

Im Psalm 32 beschäftigten wir uns mit dem schweren Sündenfall von David und wie er zuerst seine Schuld verschweigen wollte, bis er sie bekannt hat und Vergebung fand. Wir sprachen hier über die Vergebung der Sünden, dass nur der Herr Jesus Christus von Gott die Vollmacht hat, sie zu erlassen. Und wir sprachen davon, wie das geschehen muss (1. Johannes 1, 7-9).

In dieser Bibelwoche haben wir noch die Psalmen 37, 45, 73, 139, 149 und 150 behandelt. Es wäre noch so vieles darüber zu sagen und zu schreiben.

Geschlossen haben wir mit Psalm 121 und den Worten daraus: „Der HERR segne deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit“.
Viktor Naschilewski



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35

Telefax: 0 56 52 - 62 23

E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 09:00 - 12:00 und

Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)

Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119

Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode

Telefon: 0 56 04 / 50 77